

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Telegraphische Anstalt Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionsschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 M.

Nr. 289.

Samstag, den 12. Dezember 1914.

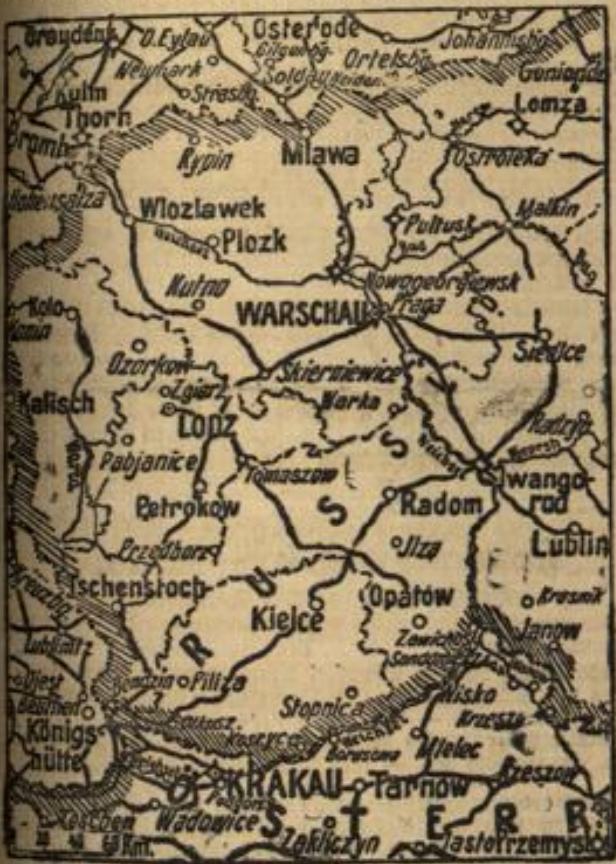
24. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage am 10. Dezember.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich nur verhältnismäßig kleine Einzeloperationen ereigneten, spielt sich auf dem östlichen in Russisch-Polen ein immer gewaltiger an Umfang werdendes Schlachtdrama ab. Auch am rechten, nördlichen Ufer der Weichsel schiebt die deutsche Offensive Stein auf Stein in dem großen Schachbrett vor. Die zwischen Lodz und Brestlau, wie zwischen Genscha und Krakau gilt es auch hier der feindlichen Hauptstellung in der Weichsel, dem Warschauer Festungsbereich, dem mächtigen Bollwerk und der vorzüglichen Operationsbasis



der russischen Armeen. Hier will die deutsche Strategie der russischen Übermacht eine gefährliche Schlacht bieten und die schon in ihren Bewegungen schwer gehemmte Dampfwalze völlig mattsetzen.

Auf ganz genaue Angaben kann sich unsere Seeres- leitung wegen der möglichen Fingerzeige für den Feind nicht verlassen. Aber soweit man sich aus den vor- liegenden Nachrichten ein Bild von der Lage machen, um- zulegen, das alles darauf abzielt, die russischen Seeres- abteilungen von ihrer Operationsbasis abdrängen, an- gemeinsames Vorgehen zu hindern, und Warschau, hinter- dem keine Reserven mehr stehen, wie vor fünf Wochen, von neuem zu bedrohen.

Die Russen haben die Gefahr und verstanden immer wieder von Süden her über Brestlau (Brest-Litovsk) vor- zudringen, um ihren nördlich zwischen Lodz und Womig- nachbedrängten Armeen Luft zu schaffen. Aber, wie die österreichische Seeresleitung am 9. Dezember melden konnte, scheiterten die unausgeführten Angriffe des Feindes nach- wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Die öster- reichischen Truppen allein nahmen bei Brestlau in der ersten Woche 2800 Russen gefangen. Zugleich konnten die Österreicher berichten, daß sie in Westgalizien Fortschritte machten, ebenso wie die Deutschen zwischen Brestlau und Lodz und bei Womig. Vier schreiten die deutschen Angriffe nach dem neuesten Bericht unseres General- stabes überall weiter fort. Zugleich aber hat am rechten Weichselufer eine augenscheinlich über Mawa vor- gedrungene deutsche Kolonne den Feind bei Brzansko (östlich Mawa) geschlagen und eröffnet sich einen Weg in den Norden von Warschau. Wir dürfen der festen Zu- versicht sein, daß wir aus dem ganzen Gebiet, in dem sich die Kämpfe in Polen abspielen, bald Genügend erfahren werden, sobald sich die großen Dinge, die sich hier vor- bereiten, genügend entwickelt haben. Daß sie sich günstig gestalten, steht wohl außer allem Zweifel.

Neue Kämpfe in Flandern.

Wie über Kopenhagen gemeldet wird, berichten fran- zösische Blätter über die Wiederaufnahme der deutschen Angriffsbewegung an der Westfront.

Seit dem letzten Sonnabendabend tobt an der Westfront ein heftiger Kampf. Die Schlacht wurde von

den Deutschen eröffnet, die einen heftigen Angriff auf Oern machten. Über den Verlauf des Kampfes liegen nur englische Nachrichten vor, die wie gewöhnlich optimistisch lauten.

Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß eine heftige Beschließung der belgischen Küste durch ein eng- lisches Kreuzergeschwader stattfand, offenbar um das Vor- rücken der Deutschen auf Neumort zu verhindern. Gleichzeitig unternahm eine Torpedobootsflottille eine Retagierungsfahrt nach Seebrügge, ohne zu feuern. Die starken deutschen Artilleriestellungen in den Dünen dürften den englischen Schiffen bei Erneuerung ihrer An- griffe gehörig einheizen.

Die verräterischen Dualas.

Aber die Kämpfe in Kamerun liegen jetzt authentische Nachrichten vor von Deutschen, die in Kamerun von den Engländern zu Kriegsgefangenen gemacht worden waren und vor einigen Tagen aus englischer Kriegsgefangenschaft über Holland nach Deutschland gelangten. Es sind dies die ersten Deutschen, die zuverlässige Nachrichten über die letzten Ereignisse in Kamerun bringen. Einer von ihnen erzählte folgendes:

Nachdem die verbündeten Feinde Logoland besetzt hatten, begaben die englischen Kriegsschiffe sich nach Kamerun. Vorher hatten sie an den Grenzen schon ein- zufallen versucht, waren aber immer von unseren wackeren Schutztruppen mit großen Verlusten zurück- geschlagen worden. Die Feinde belagerten über 1 1/2 Monate lang die Hafenstadt Duala und bom- bardierten sie. Aber dennoch wurde den Belagerten über- mütig mitgeteilt. Sie hätten auch nicht landen können, wenn nicht einzelne Dualas verräterischerweise am Spiel gewesen wären und den Feinden die verborgenen Wasserstraßen gezeigt hätten. Als dann die Eng- länder und Franzosen mit vier Kriegsschiffen und unzähligen armeten Fahrzeugen heraufkamen, die größere Transportschiffe mit 15 000 schwarzen Sol- daten heranschiebten, da kapitulierten Duala, um unnötigen Blutverlusten vorzubeugen, am 27. September, nachdem sich vorher der Kaiserliche Gouverneur mit den Truppen hinter Duala zurück- gezogen hatte. Das Benehmen von Seiten der „Gentlemen“ im Verein mit den aufbegehren- den gegenüber der wehrlosen Stadt und Be- völkerung spottet jeder Beschreibung. Die ganze Zivil- bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, Missionare und Schwärmer, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und, ohne sich im geringsten vorbereiten zu können, interniert und unter dem Hohn der Schwarzen auf Transportschiffe verladen und weggeschafft. Der Transport fand auf einem Frachtdampfer statt, und zwar waren darauf 750 Deutsche zusammengepackt im Fracht- und Güterraum. Nur den Kriegsgefangenen Frauen und Kindern wurde zu mehreren je eine dürftige Kabine eingeräumt. Eine derartige Seereise von beinahe achtwöchiger Dauer, mit spärlicher Kost, bedarf keines weiteren Kommentars, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen von den Tropen in ihrer Tropenkleidung in das winterliche Klima kamen. Durch energischen Einspruch der amerikanischen Ge- sandtschaft wurden schließlich die Geistlichen, Frauen und Kinder ausgeliefert und über Holland an die deutsche Grenze gebracht.

Es dürfte aber den Verbündeten schwer werden, ganz Kamerun zu besetzen, da unsere tapfere Schutztruppe im Buschkrieg ausgezeichnet ist und sich bis auf den letzten Blutstropfen verteidigt. Bis jetzt haben die Feinde nur jene Blöße besetzt, die sie auf dem Wasserwege erreichen konnten.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 10. Dezember.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dezember. Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milonovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegener Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt zwanzig Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Die Justizmorde gegen marokkanische Deutsche

Die Vollstreckung der Todesurteile aufgeschoben.

Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, sind die Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten durch ihren Botschafter in Paris und durch den italienischen Konsularagenten in Casablanca, der dort auch die amerika- nischen Interessen zu vertreten hat, insoweit von Erfolg gewesen, daß die Vollstreckung Todesurteile über die

deutschen Staatsangehörigen Brandt, Kraße und Fide aus- gesetzt worden ist.

Deutscherseits begt man die feste Zuversicht, daß die dankenswerten Bemühungen der amerikanischen und italienischen Regierungsvertreter, die diesen Aufschub vor- läufig erwirkt haben, nicht nachlassen werden, um eine vollständige Aufhebung des unerhörten Richterspruches durchzusetzen. Denn es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die Angelegenheit für Deutschland nicht eher als erledigt gelten kann, als bis das gegen unsere Lands- leute ergangene Todesurteil endgültig aus der Welt ge- schafft ist.

Todesurteil gegen einen deutschen Konsul.

Das Konsulatsbüro meldet: Adolf Ahlers, ein im England naturalisierter Deutscher, bis zum Ausbruch des Krieges Konsul des Deutschen Reiches in Sunderland, der des Hochverrats angeklagt war, ist vom Gericht für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden. Wie weiter be- richtet wird, wurde Ahlers zur Last gelegt, daß er, ob- gleich er als Engländer naturalisiert worden war, die deutsche Mobilisation befördert hätte, indem er die deutschen Reservisten in England aufforderte, sich nach Deutschland zu begeben und ihnen Reisegeld verschaffte. Dies war, wie der Staatsanwalt ausführte, im Widerspruch mit dem Eide, welchen er seinem neuen Vaterlande geschworen hatte. Aus dem Zeugnisverhör ging hervor, daß Ahlers geäußert hatte, daß er zwar naturalisiert sei, aber in seinem Herzen ein Deutscher geblieben wäre. Der Richter konnte auf Grund der bestehenden Gesetzesbestimmungen nur das Todesurteil aussprechen, ziel aber selbst zur Ein- legung der Berufung. Nach der Revision wird voraus- sichtlich das Urteil, selbst wenn es bestätigt werden sollte, vom Minister des Innern in Zwangsarbeit oder Ge- fängnisstrafe umgeändert werden.

Kleine Kriegspost.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Die französische Zensur unterdrückt seit vorgestern jede Pressmitteilung aus Marokko.

Petersburg, 10. Dez. Wie verlautet, sollen außer Rennenkampf noch sechs weitere russische Generale ihres Kommandos enthoben worden sein und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Konstantinopel, 10. Dez. Der Großscherif der Senufl- lande Gerdele an die Italiener mit der Erklärung, daß er den hellen Krieg nur gegen England, Russland und Frankreich führe und die Italiener in Libyen nicht mehr beunruhigen werde.

Konstantinopel, 10. Dez. Eine türkische Grenzabteilung besetzte im Kaukasus Taucherd. Im Norden von Oltu (Gouvernement Kars). Die an der Grenze von Aserbeidschan operierenden Truppen rüdten bis Soman und Dilbari im Osten des Vilajets Van vor.

London, 10. Dez. Die Regierung kündigt an, daß An- gehörige feindlicher Staaten jetzt Unterhaltungen vom Board of Guardians bekommen können, da die Geldmittel für diesen Zweck von der deutschen und österreichisch- ungarischen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft zur Verfügung gestellt seien.

Urmia (Persien), 10. Dez. Die Russen führten den hiesigen türkischen Konsul, nachdem sie die Konsulats- wache erschossen hatten, gefangen nach Tiflis fort.

Mr. Grant Duff.

Die Schweiz ist immer von Spionen stark besucht worden. Hier liefern stets die Fäden zusammen, welche die Spionagebureau mit den Nachrichten über die Länder Europas versorgen. Daß die Russen im Spionieren Großes leisteten, war längst bekannt; sie bedienten sich mit Vorliebe zweideutiger Frauenszimmer, um die Geheimnisse der Diplomaten auszufundschaffen. Noch zu Anfang des Krieges gelang es der Schweizer Polizei, den russischen Militärattaché Obersten Gurko dabei zu ertappen, wie er mit einem „Verräter“ über den Anlauf des österreichischen Aufmarschplanes verhandelte — der Verräter hatte ihn selbst hingeleitet. Die Schweiz mußte zwei Genossen des Obersten, der dann bald abberufen wurde, freigeben, weil die Russen drohten, sie würden zwei in Petersburg verhaftete angesehene Schweizer nach Sibirien schicken! Diese Drohung überbrachte amtlich der russische Gesandte Herr v. Bacharach.

Das sind die üblichen russischen Spionagegeschichten, wie sie die russische Regierung in der Regel fallweise aufgestellt. Neuerdings tritt aber auch England auf diese Bahn, und wie immer, mit der besonderen englischen Färbung einer ganz ausgefallenen Brutalität. Keine Nation der Erde ist inslande, eine solche ungeschminkte Frechheit mit dem Töne der größten Natürlichkeit heraus- zubringen, wie gerade die englische. Die Selbstverständlich- keit, mit der diese Herrschaften sich das Unglaublichste herausnehmen, gestützt auf die Überzeugung, daß England in der Welt alles gestattet ist, hat etwas so Widerliches, daß es wirklich die höchste Zeit ist, diese Macht zu kürzen.

Der englische Gesandte Grant Duff hat nicht weniger gewagt, als von einem Schweizer Bundesrat M. (vermutlich der Tessiner Rotta) zu verlangen, daß die funktentelegraphische Einrichtung auf dem Sankt Gotthard für die Dauer des Krieges England ausgeliefert

würde, um sie für die Nachrichten-Übermittlung nach Frankreich und, wenn es ginge, auch nach England und Russland zu verwenden. Man kann sich in der Tat einen schlimmeren Mißbrauch der Schweizer Neutralität nicht vorstellen, ohne natürlich vorgreifen zu wollen. Der Schweizer Bundesrat Motta, der übrigens als der zukünftige Präsident gilt, ist über die ihm angelagte Beleidigung in die größte Aufregung geraten, und hat die Gesamtheit der Schweizer Regierung veranlaßt, die Abberufung des Herrn Grant Duff zu verlangen.

Herr Grant Duff ist derselbe brave Herr, der seine diplomatische Stellung zu höchstpersönlicher Spionage in der Schweiz ausgenutzt hat. Es wurde kürzlich bekannt, daß er „aus Gesundheitsrücksichten“ den Rückzug von Romanshorn bestieg und dort stundenlang mit dem Fernrohr die Zepplin-Werft von Friedrichshafen mit ihrer Umgebung studierte. Zu seiner Begleitung befand sich ein forschender junger Mann, der allgemein als ein englischer Flugoffizier angesehen wurde. Die von den beiden angestellten Beobachtungen sind bei dem in voriger Woche erfolgten englischen Fliegerangriff auf Friedrichshafen ausgenutzt worden; England hat sich dann wegen der Überfliegung Schweizer Gebietes entschuldigt, das ist billig. Nachträglich aber erfahren wir jetzt, daß die Geschichte noch viel schärfer ist. Der Gesandte Grant Duff hat die Schweizer Regierung sogar beschuldigt, als er seine Reise antrat, er habe eine Reise zu Gesundheitszwecken „in den Jura“ vorgegeben und der Schweizer Behörde eine falsche Route vorgelegt. Eigenmächtig fuhr er nach Romanshorn und bestieg den gesundheitsfördernden Rückzug. Der Bundespräsident Hoffmann hat daraufhin schon Hr. Grant Duff kräftig zur Rede gestellt. Die Geschichte mit der drohenden Station auf dem Gotthardt hat nun dem Fah den Boden ausgeschlagen.

So denkt England über die Neutralität der kleineren Staaten.

Zu gleicher Zeit macht Frankreich im englischen Auftrag wiederholt Vorstellungen in Bern wegen des Durchgangsverkehrs durch die Schweiz, der Deutschland mit Nahrungsmitteln und sonstigen Waren versorgt. Man fürchtet in Frankreich angeblich, daß auf diesem Wege französisches Getreide nach Deutschland kommen könnte; eine Befürchtung, die selbstverständlich nicht ernst genommen werden kann. Daß die Feinde uns jede Zufuhr unterbinden möchten, verstehen wir gern. Aber sie können es nicht, und das ist gut. Wir sind mit der Schweiz und mit Italien im Frieden, die Feinde haben weder moralisch noch tatsächlich ein Mittel in der Hand, um den friedlichen Handelsverkehr von und nach diesen südlichen Ländern zu hindern. Wir nehmen an, daß die Schweiz auf solche frechen Einschüchtlungen die einzig richtige Antwort geben wird, nämlich die: Lust uns gefälligst in Ruhe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach mehrfachen Nachrichten aus Kopenhagen beiseit sich der belgische Gesandte in Dänemark als Verleumder Deutschlands besondere Vorbeuren zu erzeigen. Vor kurzem hatte der Herr Allard behauptet, eine von ihm verbreitete Geschichte von der Verführung eines kleinen Mädchens durch deutsche Truppen selbst für unwahr erklären müssen, und diese Feststellung ist bereits durch die Presse gegangen. Der Gesandte hat aber nach Mitteilung des „Aftenblad“ hinzugefügt, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verführt worden seien, auch Zeit und Ort angeben, wo kleinen Mädchen die Hände abgehauen worden seien für kein geringeres Vergehen als das Schwenken einer belgischen Flagge. Dazu wird dem Herrn Allard anscheinend durch eine offizielle Stimme der Rdn. Ztg. aus Berlin folgendes gesagt:

Der Herr Gesandte König Alberts beim neutralen Dänemark wird hierdurch aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form die Angaben zu machen, die er über angebliche deutsche Gräueltaten vorlegt. Geschieht dies nicht, so würden wir zu der Annahme gezwungen sein, daß der Gesandte sich einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht habe.

Herr Allard will u. a. den Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder wissen, die sämtlich von den Deutschen ermordet worden seien. Das jüngste Kind, ein Mädchen von dreieinhalb Jahren, habe man als Leiche gefunden und habe gecrien, daß der Vater sich im Todeskampf über das Kind gewälzt habe, um es mit seinem Körper zu schützen. Also Herr Allard, der brave Geschichtenerzähler, hat nun Gelegenheit sich auszusprechen. Tut er das nicht, so muß ihm schon die Bezeichnung „gewissenloser Verleumder“ fernerhin bleiben.

• In der Donnerstags-Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: die Vorlage betreffend Änderung der Grundrechte über die Befreiung von Beamtenstellen mit Militärämtern, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befreiung des Zuschlags bei der Zwangsversteigerung von Grundstücken, die Vorlage betreffend Höchstpreise für Kupfer, alles Messing usw. und die Vorlage betreffend Höchstpreise für schwefelhaltiges Ammoniak.

• Da bei Seereschiffungen auch das Handwerk nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, hat das Kriegsministerium die militärischen Beschaffungsstellen angewiesen, bei Vergebung von Seereschiffungen, die eine Ausführung durch Handwerkervereinigungen vertragen, diese Vereinigungen in erster Linie heranzuziehen und hierbei die Vermittelung der Hauptstelle für Verbindungswesen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt in Anspruch zu nehmen. Die vereinigt ausgesprochenen Befürworte, daß das Handwerk zugunsten der Industrie von einer Beteiligung an staatlichen Arbeiten zurückgehalten werde, sind daher nicht begründet. (W. L. B.)

• Bei der Erziehung im Reichstagswahlkreis Aachen-Wittmund für den verstorbenen Dr. Semler (national.) wurde der nationalliberale Kandidat Dr. Stresemann zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Dr. Stresemann gehörte dem Reichstage bereits in der Zeit von 1907-1912 an und hatte damals das Mandat des 21. sächsischen Wahlkreises Annaberg inne.

Kabin.

• Die russischen Heerführer in Petersburg planen einen neuen Schlag gegen die baltischen Deutschen. Wie die „Nowoje Wremja“ aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung beschloffen, die Rapporte aller deutsch-baltischen Adelsfamilien, von denen irgend ein Mitglied im deutschen Heere dient, als Staatsgeheimnis einzustufen. Bei dem kaiserlichen Plan handelt es sich um Familien, von denen einzelne Glieder in Deutschland naturalisiert sind, also um einen vollständig recht- und gesetzmäßigen Zustand. Doch wann hat man sich in Russland an Recht und Gesetz gesetzt.

Amerika.

• Interessante Feststellungen hat die amerikanische Zeitschrift „Scientific American“ gemacht. Danach ist London nicht mehr der größte Hafen der Welt. Dem amerikanischen Blatt zufolge sind die Ein- und Ausfuhrziffern des Hafens von New York um etwa 200 Millionen Dollar höher als diejenigen Londons. Nachdem durch den Panama-Kanal die Entfernungen nach Yokohama, Sidney, Valparaiso und Neuseeland bedeutende Abkürzungen erfahren haben, wird die Vorherrschaft des New Yorker Hafens sich schon in der nächsten Zeit bedeutend vermindern und Londons Bedeutung weiter erheblich einschränken. New York steht mit 1770 Millionen Dollar an der Spitze der Welthäfen, dann folgen London mit 1700 Millionen, Hamburg mit 1680 Millionen und Liverpool mit 1630 Millionen. Durch den von England angezeigten Krieg wird der Übergang des bisherigen Verkehrs in den englischen Häfen auf New York wesentlich beschleunigt werden.

Japan.

• Die japanischen Staatsmänner gehen jetzt einfach zu, daß sie Kiautschou nicht an China zurückgeben wollen. Im Parlament zu Tokio wurde angefragt, ob Kiautschou später an China zurückgegeben werden müsse. Der Minister des Äußern Kato antwortete für die Regierung, daß über die Zukunft Kiautschous jetzt nichts gesagt werden könne. Der Zweck des Ultimatum an Deutschland sei gewesen, die Übergabe der Kolonie zu erzwingen, um so den Frieden im Osten zu sichern. An eine Rückgabe nach dem Kriege sei nicht gedacht worden und ist auch im Ultimatum nicht erwähnt. — Obwohl vor dem Ultimatum ausdrücklich die Japaner von der Rückgabe an China sprachen und damit ihre Vandalenpolitik zu rechtfertigen suchten, leugnen sie jetzt. Das paßt zu ihren sonstigen Taten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Den Bundesregierungen ist der Entwurf eines Reichsabwassergesetzes vorgegangen, der sich im wesentlichen an das preussische Wasserrecht anlehnt.

Mailand, 10. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“ hat die italienische Regierung in Brancinien eine große Menge Weizen auf gekauft, dessen Transport 120 Dampfer benötigt. Die Schiffe wurden bereits nahezu sämtlich in Italien und England gemietet. Die Ablieferung muß innerhalb März 1916 in Italien erfolgen.

Rom, 10. Dez. Wie verlautet, ist der Vorschlag des Papstes auf Vereinbarung einer zentralen Waffenruhe nur am russischen Widerstand gescheitert. Fast alle Mächte einschließlich der Türkei hatten sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt.

Bunte Zeitung.

• Diehtensteins Neutralität. Englischen Blättern zufolge hat in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses Sir Edward Grey in Beantwortung einer Anfrage erklärt: „Ich bin vom Vorschlag der Vereinigten Staaten informiert worden, daß das souveräne Fürstentum Diehtenstein sich im gegenwärtigen Kriege als neutral betraute. Der Handels- und anderweitige Verkehr mit den Untertanen dieses Fürstentums ist in England nicht verboten.“ Das Fürstentum Diehtenstein ist nächst Monaco das kleinste souveräne Fürstentum Europas. Der Flächenraum umfaßt nur 159 Quadratkilometer mit ungefähr 10 000 Einwohnern. Es besteht aus den Herrschaften Baduz und Schellenberg (Sauptort ist Baduz) und wird weithin von dem durch den Rhein geschiedenen schweizerischen Kanton St. Gallen, nördlich und östlich von Borarlberg und südlich von dem schweizerischen Kanton Graubünden begrenzt. Bis 1866 gehörte es zum Deutschen Bund, steht aber in vielen Dingen ganz unter österreichischem Einfluß.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Dezember. In Westgalizien geht der österreichisch-ungarische Angriff vorwärts. Angriffe der Russen bei Bialow Schetern. 2300 Russen werden gefangen. — Die Serben zerstören auf dem Rückzug ihre eigenen Ortschaften.

10. Dezember. Im Argonner Walde wird ein Angriff der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgewiesen. In Nordpolen nimmt eine deutsche Kolonne den Ort Wrasnys im Sturm, macht 600 Gefangene und erbeutet einige Maschinengewehre. — In Südpolen werden russische Angriffe zurückgewiesen. — Die türkischen Truppen beginnen, Batum einzuschließen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 10. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Pg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Danzig R 210, H 205, Breslau W 247-252, R 207-212, G bis 68 Kilogramm 197, über 68 Kilogramm 225-235, H 199-204, Hamburg W 268 bis 275, R 227-233, G über 68 Kilogramm 306-308, Mannheim H 222, Schweinfurt W 270, R 230, Bg 240, Fg 220, H 210.

Berlin, 10. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 87-40,25, Fein- — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 31-31,75. Behauptet.

Nah und fern.

• O Beschlagnahme zurückgehaltener Kartoffeln. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat durch einen Erlaß die Landräte der Provinz ersucht, bei den Leuten, die Kartoffeln zurückhalten, diese mit Beschlag zu versehen. Selbstverständlich wird dieses Beispiel überall dort Nachahmung finden müssen, wo Kartoffeln zwecks Preissteigerungen zurückgehalten werden und somit die öffentliche Wohlfahrt gefährdet wird.

• O Keine deutschen Schiffe an Amerika verkauft. Gegenüber einer Meldung der „Londoner Times“ aus Washington, nach welcher es in der Absicht der amerikanischen Regierung liege, dem Kongress ein Gesetz vorzulegen, das den Präsidenten ermächtigt, die deutschen in New York liegenden Schiffe für Amerika aufzukaufen, erklärt die Hamburg-Amerika-Linie, sie beabsichtigt nicht, ihre hochwertigen Passagierschiffe, welche für die Kriegsdauer in New York und anderen amerikanischen Häfen liegen, zu verkaufen. Sie habe alle darauf bezüglichen Anerbietungen zurückgewiesen.

Wer treibt Seeraub?

Eine Erklärung des Kapitäns der „Karlsruhe“.

Die vor einigen Tagen in New York eingetroffenen Passagiere des von der „Karlsruhe“ gefahrenen englischen Dampfers „Van Doo“ brachten eine Kundgebung mit, die Fregattenkapitän Köhler, der tapfere Kommandant des deutschen Kreuzers, auf dem Dampfer „Huncion“, mit dem die Passagiere nach Vera in Brasilien gebracht wurden, als Protest gegen englische Rügen hatte anschlagen lassen. Englische und englisch-amerikanische Blätter hatten es nicht unter ihrer Würde gefunden, die Befragung des deutschen Kreuzers Seeräuber zu nennen. Die Erklärung Kapitän Köhlers gibt die richtige Antwort auf diesen Schimpf und zeigt, wo in diesem auf deutscher Seite ehrenhaft geführten Kriege die wahren Seeräuber zu suchen sind. Der für den deutschen Seemannsgeist charakteristische Anschlag lautet:

Die englische Presse bringt seit Beginn des Krieges falsche Nachrichten über die Grausamkeit der deutschen Kriegführung. Jeder, der Deutschland kennt, wird diese bösheligen Rügen recht einschärfen wissen und als unwürdig des großen englischen Volkes bezeichnen. Ein strenges Vorgehen gegen Frantireure und andere unehrliche Waffenträger ist in einigen Fällen notwendig geworden und wird hoffentlich dazu dienen, die Kriegführung in den völkerrechtlich festgelegten Grenzen zu halten. Es ist bezeichnend, daß die englische Presse kein Wort des Tadels für solche Leute findet, die ohne Rücksicht auf die Waffen greifen. Jedem neutralen Menschen sollten auch die Beschimpfungen des früheren Präsidenten Roosevelt durch die englische Presse zu denken geben: er hat es nämlich gewagt, unparteiisch seine Ansicht zu äußern über die Unschuld Deutschlands an dem Kriege und über die Notwendigkeit strenger Maßnahmen gegen Frantireure.

Da auch über die Behandlung der von deutschen Kreuzern genommenen Handelschiffe falsche Anschauungen herrschen, so bringe ich zur Kenntnis, daß alle Kapitane der bisher von S. M. S. „Karlsruhe“ genommenen sieben Schiffe ihren Dank ausgesprochen haben für die ihnen und ihren Deuten erwiesene gute Behandlung. Sie haben erklärt, daß sie der englischen Regierung dies mitteilen wollen. Kein Mann der Besatzungen der genommenen Schiffe, sei er Neutraler oder englischer Staatsangehöriger, ist an seinem Eigentum, seiner Freiheit oder an Leben und Gesundheit im geringsten geschädigt. Die Behandlung der Besatzungen der deutschen Handelschiffe in englischer Gefangenschaft steht hierzu in auffallendem Gegensatz. Der uns von England erklärte Krieg zwingt uns, jedes englische Schiff zu nehmen und zu zerstören. Die Besatzungen der deutschen Kreuzer haben aber hiervon keinen Vorteil, da die deutsche Marine im Gegensatz zur englischen Marine Kriegsgeiseln als ein Überbleibsel aus der Zeit des Seeraubes nicht kennt. Ich bedauere, daß die Passagiere des genommenen englischen Dampfers „Van Doo“ durch die Überdrehung auf dem Dampfer „Huncion“ Unbequemlichkeiten ausgesetzt sind. Die Benutzung eines Fahrzeuges einer kriegführenden Macht bringt dies aber leider mit sich.

ges. Köhler,

Fregattenkapitän und Kommandant S. M. S. „Karlsruhe“.

Die Passagiere des „Van Doo“ waren voll des Lobes über die musterhafte Haltung der deutschen Blaujeden, die sogar persönlich alles Gepäc der Fahrgäste trugen, damit diese keinerlei Unbequemlichkeiten hätten. Auch dem Führer der „Huncion“, Kapitän Hans Fritsch, Referent der deutschen Marine, sollten die Passagiere warme Anerkennung. Er versicherte freiwillig auf alle Bequemlichkeiten und gab seine Kabine auf dem kleinen Schiff für die Damen her. Von dem gleichen Geiste war die gesamte Mannschaft befeelt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 12. Dezember.

Sonnenaufgang 8³⁰ | Mondaufgang 1¹⁰ R.
Sonnenuntergang 3⁴⁵ | Monduntergang 12²⁰ R.

1766 Dichter Johann Christoph Gottsched gest. — 1801 König Johann von Sachsen geb. — 1821 Französischer Romanhistoriker Gustave Flaubert geb. — 1824 Schriftsteller Rudolf Gellert geb. — 1844 Maler Peter Janssen geb. — 1858 Afrikareisender Karl Freyherr v. Gravenreuth geb. — 1872 Maler Heinrich Bogeler geb.

• O Verwertung von Küchenabfällen. Der preussische Minister des Innern und der Landwirtschaftsminister haben an die preussischen Städte ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Verwertung der Küchenabfälle zur Verfertigung von Futter für die Viehbestände und eine zweckmäßige Müllbeseitigung gefordert wird. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr von Kraftfuttermitteln durch den Krieg beträchtlich eingeschränkt worden ist. Wenn auch die Einfuhr aus den neutralen Staaten nicht ganz unterbunden sei, so werde sie doch nur einen Bruchteil der früheren Einfuhr ausmachen. Es sei daher in geringem Maße durch Einschränkung der Spiritusbrennerei und bei der Fabrikation von Zucker geschaffen. Daher müsse jedes Mittel in Anspruch genommen werden, das zu einer, wenn auch nur kleinen Vermehrung des Futterbestandes führen könne. Eine solche Vermehrung werde sich erzielen lassen durch die Verwertung der Küchenabfälle. In ländlichen Gegenden würden diese Abfälle bereits für die tierische Ernährung verwendet; in den Städten des Reiches mit einer Kopfzahl von rund 20,5 Millionen Menschen sei dies jedoch noch nicht der Fall. Nach den bisherigen Erfahrungen könne man annehmen, daß die als Futter brauchbaren Abfälle, auf Trockenfutter umgerechnet, 12 Kilogramm in einem Jahr für den Kopf betragen. Daraus ergeben sich rund 2,5 Millionen Doppelzentner oder 250 000 Tonnen Trockenfutter, also etwa vier Prozent des Futtermittels mit einem Wert von 27,5 Millionen Mark. Wenn auch diese Riffer noch etwas eingeschränkt werden müsse, so bleibe doch ein gewaltiger Wert und eine wirksame Unterstützung für die Erhaltung der Viehbestände und damit für die Volksernährung während der Kriegszeit übrig. In dem Rundschreiben wird dann eine Ausschreibung der Küchenabfälle aus dem Hausmüll für notwendig erachtet. Grundlag müsse sein, daß das für Viehfütterung bestimmte Material schon in den Haushaltungen in verschiedenen Gefäßen streng von allem übrigen getrennt wird. In Städten nicht zu großen Umfangs werde die Möglichkeit bestehen, die gesammelten Küchenabfälle direkt von den Verbrauchern abholen zu lassen oder sie ihnen ohne Benutzung der Eisenbahn auszuführen. Das Rundschreiben sagt schließlich: „Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß eine derartig durchgeführte gewerbliche Verwertung der Hausabfälle vor dem jetzt meist üblichen Verfahren der Abfuhr der ungetrennten Bestandteile in nationalwirtschaftlicher und gesundheitspolitischer Beziehung bei weitem den Vorzug verdient. Nur das System der Verbrennung des ganzen Mülls dürfte in letzterer Beziehung gleichwertig sein. Der Krieg verlangt die sofortige Inangriffnahme des Teiles dieses Vorgehens, das der Futtergewinnung dient; wenn dieser Anstoß dazu führen würde, die städtische Müllbeseitigung in obigem Sinne in bessere Bahnen zu lenken, so wäre darin ein großer Gewinn für das allgemeine Wirtschafts- und Gesundheitswesen der Städte zu erblicken.“

Die Vergütung für die f. St. bei Feldhüter
seiner abgelieferten sauerwurmfressen Traubenbeeren kann an
den Stadtkasse erhoben werden.

Kriegsunterhaltung. Außer dem allseitigen Beifall,
den unsere verwundeten Krieger durch Veranstaltung ihrer
Kriegsunterhaltung gefunden, haben sie auch einen über Er-
wartungen günstigen finanziellen Erfolg gehabt. 211,80 Mk.
konnten als Ueberschuß am Montag dem Roten Kreuz nach
St. Goarshausen überwiesen werden. Allgemein erwünscht
wäre eine nochmalige derartige Veranstaltung, die beiden Teilen,
dem Publikum und auch den veranlassenden Kriegern. Ab-
wechslung und Unterhaltung bieten würde.

Jugendwehr. Am Sonntag ist unsere Jugend-
wehr zusammen im Kompagnie-Verband mit dem 3. Zug
(Oberspaz). Es wird 2.15 Uhr abmarschiert. Antreten
am Kriegerdenkmal. Die amtlich vorgeschriebenen Armbinden
(schwarz-weiß) sind anzulegen. Um vollzähliges Erscheinen
wird dringend gebitten.

Krieger-Weihnachts- Postkarten

in großer Auswahl neu eingetroffen

A. Lemb-

Die Mütter, Grey!

Du lebst, ich möchte nicht dein Dasein tragen,
Den Wahnsinn würd ich fürchten und die Nacht!
Noch lebst du, wird man dich im Traum erschlagen,
Wenn Englands Volk aus seinem Wahn erwacht?
Es kann geschehen, doch will ich's nicht verbürgen,
Ihr wissen, wie das Recht auf Rücken schleicht.
Schon manchen sah man eine Welt erwürgen,
Denn doch die Nachwelt fälschen Vorbeir reicht.
Gut mußt du sterben, O, du wirst dich wehren,
Du bist kein Schwächling, keines Lasters Reicht!
In deinem Mark wird keine Krankheit gehren,
Des Todes Beute ist des Todes Recht.
Und dennoch Grey — wenn einst der große Mäher
Den Weg betritt, den Weg zu deinem Haus;
Nicht hastig, aber näher, immer näher;
Dann Edward Grey — das denkt kein Mensch sich aus
Denn er kommt nicht allein, ich seh sie alle schweben,
Die graue Schar — schier endlos, wie mir scheint.
Sie reden nicht, nur ihre Augen leben,
Die tränenlosen, die sich blind gemeint.
Die Mütter, Grey! Genossen jener Armen,
Die dich in Hoffnung und in Schmerz gebor,
Nicht unterwie in menschlichem Erbarmen
Als diese Erde noch kein Friedhof war.
Mütter sind mächtig! Zwar sie leiden wehrlos,
Sie geben alles und sie ernsten Gram,
Doch ihre Klagen machen jeden wehrlos,
Der einen Krieg wie diesen auf sich nahm.
Den Krieg um Räubermacht und schänd'z Plande,
Mit Waffen, die der Milde kaum verzeiht —
Es graut mir Grey, vor Deiner Todesstunde
Und vor dem Richterpruch der Ewigkeit.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt:

Briefbeschwerer, Zintenfässer, Raucherviere,
Schmuckkästen, Sparbüchsen, Staffeleien.

Heinr. Metz.

Bekanntmachung.

Da die Aufschriften auf Geldpostsendungen noch viel-
fach unklar oder unrichtig sind, wird empfohlen, die Auf-
schriften durch die Bramen des Bürgermeisters-Kam's. weil e
hierzu gern bereit sind, anfertigen zu lassen.

Zu diesem Zweck können die Sendungen im Rathaus
vorgelegt und gleich wieder mitgenommen werden.
Braubach, 12. Dez. 1914. Der Bürgermeister.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die sich über Südwesteuropa zusammengezogenen Tief-
haben über Nacht unerwartet einen kräftigen Vorstoß nach
Ost gemacht.

Infolgedessen haben wir statt hellem Wetter nachträglich
Wetter.

Aussichten: feucht und kühl.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 13. Dez. 1914. — 3. Adventsonntag.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachmittags 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst.

Rath. Kirche.

Sonntag, den 13. Dez. 1914. — 3. Adventsonntag.

Definit. Feiern des Festes der unbesiegtten Empfängnis Marias.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Muttergottes-Andacht.

Passende Weihnachtsge- schenke für Jedermann.

Der ersten Zeit entsprechend ist mein Lager in allen
nützlichen Gaben

auf das reichste und schönste ausgestattet.

Die Preise sind ohne Aufschlag, so daß Jedem Ge-
legenheit geboten ist, für wenig Geld gute und schöne Ware
zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

Rud. Neuhaus.

Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 11. Dezember 1914, 3 Uhr Nachmittags.

**In Flandern machten wir Fortschritte.
Westlich und östlich der Argonnen wurden
feindliche Artilleriestellungen mit gutem Er-
folg bekämpft.**

**Französische Angriffe westlich Pont a
Mousson wurden abgewiesen.**

**Westlich der masurischen Seenlinie keine
Veränderung.**

**In Nordpolen schreiten unsere Angriffe
vorwärts und in Südpolen nichts neues.**

**Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Nach
einer Reuter-Meldung aus London ist es den
verfolgenden engl. Schiffen gelungen, auch
S. Maj. Schiff 'Nürnberg' zum Sinken zu
bringen.**

29. Jahrg.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

29. Jahrg.

Einzige und größte unparteiische Mittagszeitung im Bez. Wiesbaden.

Amthches Organ vieler nassauischer Gemeinden; außerdem vorzugsweise benutzt vom Landrat, den
städt. Behörden, dem Amtsgericht, Forstämtern, Kirchen- und Schulämtern, Militärbehörden usw.

Eine moderne Tageszeitung großen Stils, deren Abonnentenzahl im letzten Jahre sich fast verdoppelt hat.

Ungefähr
500 Land-
Agenturen

Die Wiesbadener Neueste Nachrichten

braucht jeder Inserent und muß dieselben benutzen,
wenn eine Reklame in Wiesbaden Wert haben soll.

Ungefähr
500 Land-
Agenturen

Meistverbreitete Wiesbadener Tageszeitung in dem Rheingau und in Nassau.
Stellen-Gesuche und Stellen-Angebote, überhaupt alle sogenannten kleinen Anzeigen erzielen besten Erfolg.

Schöne Bilder, Spiegel, Maus- seggen, Photographie- und Post- :: kartenrahmen ::

empfiehlt

Heinrich Metz.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen,
Bügeleisen, Bügelbretter, Aermelbügel-
bretter, Haushaltswagen, Wandkaffee-
mühlen, Steh- und Wandlampen, Haus-
und Küchengeräte aller Art

zu bekannt billiger Preisen.

Christian Wieghardt.

Besten Ersatz für die jetzt so teure Butter

Feste. Süsrahm-Margarine

zu Mk. 1.— und 1.20, bei Abnahme von 5 Pfd.

entsprechend billiger

empfiehlt

Jean Engel.

Das Weihnachtsfest, das sonst so viel Freude und
Seligkeit mit sich bringt, wird in diesem Jahre für Viele
in unserem teuren Vaterland gar traurig sein.

Die Ortsgruppe Braubach des Vaterländischen Frauen-
vereins möchte aber versuchen, ein wenig Freude in die
Hergen der verwundeten Krieger, die in unserer Mitte weilen,
hineinzubringen, und ihnen, denen wir soviel verdanken, eine
frohe Erinnerung an die Weihnachtszeit mitzugeben, die sie
in Braubach zubringen.

Und so kommen wir mit der Bitte, uns zu helfen, die
Weihnachtsfeier der Ortsgruppe für die Verwundeten in
Braubach so zu gestalten, daß es einem jeden, der Teil daran
nimmt, eine liebe, frohe Erinnerung bleibt.

Beiträge: — Geld, Konfekt, Obst, Nüsse, Schokolade,
Zigarren, Zigaretten, Tobak, Pfeifen; — kleine Geschenke,
wie Notizbücher, Taschmesser, Schreibpapier, Weihnachts-
karten, Andenken an Braubach usw. werden dankend entgegen-
genommen und können abgegeben werden bei den Vorstands-
mitgliedern, möglichst bis zum 18. Dezember

Frau Sanitätsrat Dr. Romberg

Häftendirektor Wespy

Becker

Amtsgerichtsrat Vellingner

Christian Wieghardt

J. Först

Füllenbach

Frl. Schumacher.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots haben sich bis 20. Dezember d. J. im Rathhaus Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Es kommen in Betracht alle Männer von 39 (einschl.) bis 45 Jahren (einschl.), welche bei ihrer Aushebung der Ersatzreserve, dem Landsturm mit Waffen oder dem Landsturm ohne Waffen zugeteilt worden sind.

Braubach, 10. Dez. 1914.

Der Bürgermeister.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Paul Becker

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 20 Jahren verstorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Joh. Becker.

Braubach, den 11. Dez. 1914.

Die Beerdigung findet heute (Samstag) nachm. 3 Uhr von der Dachenhöfstraße aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Bruders, Schwagers und Onkels

Willibald Schönberger

sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, besonders Herrn Dekan Wagner für seine trostreichen Worte, dem Männergesangsverein, den Schulkameraden, sowie den Krangspindlern unseren

innigen Dank.

Die trauernden Geschwister.

Braubach, den 12. Dez. 1914.

für's feld

**Zigarren, Zigaretten,
Tabak**

Cognac, Arrac, Rum

Teewürfel, Schokolade

Feldpostmäßig verpackt empfiehlt

Jean Engel.

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter 30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Unterhaltungsspiele

in großer Auswahl vorrätig bei

A. Lemb.

Kaninchen-Zuchtverein.

Sonntag, den 13. Dezember:

Monats-

versammlung

bei Lub. Kdm. i.

Die Mitglieder werden ge-

beten vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Botengänge

— nach Coblenz —

beordert

Frau Wwe. Probst,

Oberallstraße 27.

Weihnachtsbäume.

Diejenigen Einwohner, welche einen Weihnachtsbaum wünschen, werden gebeten, dies im Laufe der Woche bei mir anmelden zu wollen, da infolge des Krieges nur in beschränkter Zahl Bäume gehauen werden.

Karl Rugelmeier.

Als passende

Weihnachts- geschenke

gestatte ich mir zu empfehlen:

1. Emaillewaren:

Kochgeschirre in weiß, blau, braun und grauer Emaille
Kaffeekannen in schöner Decore
Wasserkessel
Wassereimer, Toiletteeimer
Essenträger
Gemüseseiger
Teigschüssel
Büchlein usw.

2. Nickel- und Kupfer-
waren:

Nickel Kaffeeseiervieze
Tafelaufsätze in verschiedenen Ausführungen
Fruchtkörbe mit Majolika-Einlagen
Brotkörbe
Tortenplatten
Eier-Serviceen
Menagen, Butter- und Honig-dosen
Zuckerkörbe
Raucherviezen usw.

3. Holzwaren:

Fleisch- und Hackbretter
Küchengerätehalter
Eierschränke
Garderobenleisten
Handtuchhalter
Gewürzschränke
Gemüse-Stagerien
Servierbretter
Ablaufbretter

4. Glas und Porzellan:

Porzellan Kaffeeseiervieze
Toiletteeimer
Wassergarnituren
Weihnachtskaffee
Gemüsefontänen
Glasbowlen
Weingläser
Bierseier
Büchervieze usw.

5. Sonstige Haus- und
Küchengeräte.

Tafel- und Dezimalwagen
Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen
Bügeleisen
Pössiernmaschinen
Brotbacken, Kaffeemühlen
Eßbestecke
Bodenwannen usw.

6. Für die lieben Kleinen.

Robeschlitten
Kinderschlitten mit und ohne Lehne
Schlittschuhe für Knaben und Mädchen
Laublägeln
Laubsägeholz
Werkzeugkasten usw.

Alleinverkauf der Original-Weck'schen Einkochapparate.

Ferner bringe ich mein reichhaltiges Lager in:

**Herden, Öfen, Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen**

in empfehlende Erinnerung.

Gg. Phil. Clos.



**Frische Rund-
und Vierkant-
Dauerbrandöfen**

sowie sämtliche

Zubehörteile

wie:

gußeiserne Kohlentassen,
Kohlenhaufeln in verschiedenen Preislagen, Stoßeisen, Bräutetzangen, Kohlenfüller verzinkt und schwarz, Kohleneimer, Ofenschirme, Ofenrosetten usw. sind am Lager und empfehle zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Chr. Wieghardt.



Neu!

**Acetylen-Tisch- und Hänge-
Lampen**

für den Haus- und Wirtschaftsbedarf. Brennt mit einer Füllung 6 Stunden.

Bester Ersatz für Petroleum.

Bequeme Handhabung! Ausgezeichnetes Licht! Da Carbid in großen Massen vorrätig, kann niemals eine Katastrophe, wie zur Zeit mit Petroleum, eintreten.

Gg. Philipp Clos, Braubach.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.

wohnt

Arenberg

Straßenbahnhaltestelle:

Arenberger Höhe.

**Behandlung aller
Leiden, auch Bein-
leiden.**

Sprechstunden:

9—5 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr,
Dienstags keine Sprechstunde.
Für Kranke, wovon der Er-
nährer in Folge steht, kosten-
lose Behandlung.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches
Düftemittel

**Kaiser' Brust-
Caramellen**

mit den 3 Tannen!

Millionen

gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Rachen-
schmerzen, Hals, Keuchhusten
sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwilt-
formen jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den Erfolg.

Neuerst belohnliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein
Porto.

Zu haben in Braubach bei
Ang. Gran,
Emil Eschenbrenner.

**Im
Rohrstrahlbedichten**

empfehlen sich
Robert Bingel,
Hahnweg 12.